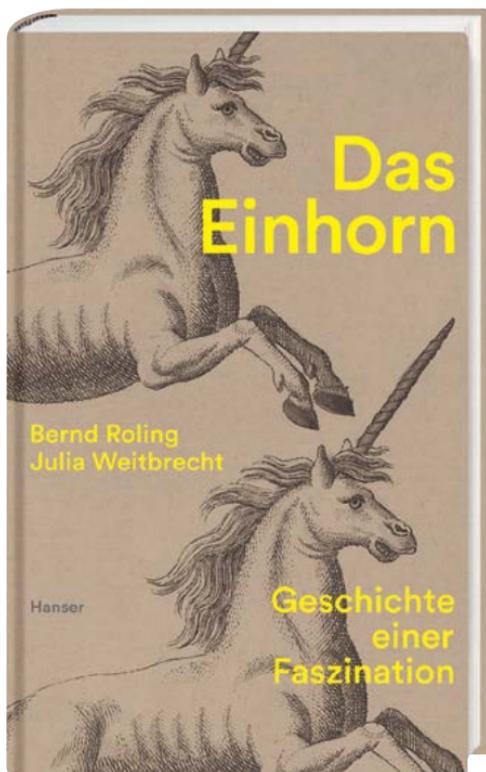


Leseprobe aus:  
Bernd Roling, Julia Weitbrecht  
Das Einhorn



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf  
[www.hanser-literaturverlage.de](http://www.hanser-literaturverlage.de)

© 2023 Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG, München

HANSER





**Bernd Roling  
Julia Weitbrecht**

# Das Einhorn

**Geschichte  
einer Faszination**

Hanser

1. Auflage 2023

ISBN 978-3-446-27610-9

© 2023 Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG, München

Umschlag: Anzinger und Rasp, München

Motiv: © akq-images

Satz: Sandra Hacke, Dachau

Druck und Bindung: Friedrich Pustet, Regensburg

Printed in Germany



**MIX**  
Papier | Fördert  
gute Waldnutzung  
**FSC® C014889**

# Inhalt

<b>Einleitung</b> Einhorn – Keinhorn – Scheinhorn	7
<b>Kapitel 1</b> Gehörnte Chimären, Wissen und Fantasie: Das Einhorn in der Naturkunde der Antike und ihrem Nachleben	19
<b>Kapitel 2</b> Ein unbezähmbares, reines Geschöpf: Das Einhorn als religiöses Symbol	41
<b>Kapitel 3</b> Von Jagd, Gefahr und Begehren: Das Einhorn als Liebessymbol	67
<b>Kapitel 4</b> Träume, Walstoßzähne, Knochen und Gift: Das Ende des Einhorns in der Frühen Neuzeit?	101
<b>Koda</b> Das Mondeinhorn	155
Dank	159
Anmerkungen	160
Literatur	164
Bildnachweise	167
Register	169



## Einleitung

### Einhorn – Keinhorn – Scheinhorn

Professor Raue-Pritsche [...] führte sie an der Koppel vorbei [...] und auf einen Baum am Waldrand zu. An den Baum gebunden war ein großes, schönes Einhorn. Viele Mädchen »uuuhten« bei diesem Anblick. »Oooh, ist es nicht wunderschön?«, flüsterte Lavender Brown. »Wie hat sie es gefangen? Das soll ja so unglaublich schwer sein!« Das Einhorn war so gleißend weiß, dass der Schnee um es herum grau schien. Es stampfte nervös mit seinen goldenen Hufen und warf seinen gehörnten Kopf zurück. »Jungen zurückbleiben!«, bellte Professor Raue-Pritsche und ihr ausgestreckter Arm traf Harry hart an der Brust. »Sie ziehen die Hand einer Frau vor, diese Einhörner.«<sup>1</sup>

Harry Potters viertes Schuljahr in Hogwarts wird vom trimagischen Turnier dominiert, aber für zusätzliche Aufregung sorgen die zunehmenden Differenzen zwischen den pubertierenden Jungen und Mädchen – und die wechselseitige Anziehung, die aus ihnen erwächst, wenn es darum geht, wer nun wen zum Weihnachtsball einlädt. Zum Streitfall in dieser explosiven Phase wird ausgerechnet das Fach »Pflegerischer magischer Geschöpfe«. Es wird zunächst vom ungeschlachten Halbriesen Hagrid unterrichtet, der alle Monster und gefährlichen Kreaturen liebt, besonders Drachen, aber auch die Knallrumpfigen Kröter, die die Schülerinnen und Schüler als Schulprojekt großziehen sollen. Hagrid wird schließlich zum Opfer eines Sensationsartikels, in dem ihm vorgeworfen wird, die Kinder durch den Kontakt mit

diesen »grauenhaften Kreaturen« zu gefährden. Dies wird, charakteristisch für die zunehmend bedrohliche Atmosphäre in der Welt der Zauberer, mit rassistischen Anfeindungen aufgrund seiner riesischen Abstammung verbunden. Hagrid wird daher durch Professor Raue-Pritsche abgelöst, die besonders bei den Mädchen in der Klasse Gefallen findet. »Genau so hab ich mir die Pflege magischer Geschöpfe immer vorgestellt [...] richtige Tiere wie dieses Einhorn, keine Monster [...]«, sagt Parvati Patil im Anschluss an die Stunde zu Harry.<sup>2</sup>

Man liest mit einigem Abstand die reizvolle, auch irgendwie altmodische Schulgeschichte mittlerweile vielleicht mit einem anderen Blick auf die Darstellung der Geschlechter. Die Autorin J. K. Rowling sieht sich in den 2020er-Jahren mit massiven Vorwürfen der Transphobie und -feindlichkeit konfrontiert. Sie wird als TERF bezeichnet, also als Feministin, die transgender Frauen nicht als Frauen anerkennt, und hat sich selbst immer wieder vehement zu einer Binarität der Geschlechter bekannt. Kritische Lektüren der Harry-Potter-Reihe haben zahlreiche Hinweise auf transphobes Framing erarbeitet, welche die Vorwürfe gegen Rowling stützen sollen. Ob das dem Gegenstand angemessen ist, kann und soll hier nicht erörtert werden. Man könnte aus literaturwissenschaftlicher Perspektive vielleicht einwenden, dass die magische Zauberwelt Harry Potters eigenen Gesetzen der Fiktionalität gehorcht und daher den gesellschaftlichen Konflikten des Spätkapitalismus enthoben ist. Andererseits lädt Rowling selbst die Welt von Harry Potter im Kampf des Guten gegen das ausgrenzende, totalitäre System Voldemorts durchaus mit Bezügen zur historischen Realität ideologisch auf, worin auch ein besonderer Reiz der Reihe für jugendliche wie erwachsene Leserinnen und Leser liegt. Jede Zeit hat ihre eigenen Aufklärungsdiskurse, und was im Jahr 2000, als der vierte Band der Reihe erschien, noch so eman-

zipiert erschien wie die kluge und mutige Hermine, wirkt heute in Bezug auf die Darstellung der Geschlechter und ihrer schulischen Sozialisierung vielleicht eher ein bisschen betulich, wie auch die harmlosen Pferdewädchen Lavender und Parvati.

Was hat das nun alles mit den Einhörnern und diesem Buch zu tun?

Sehr viel, denn die Darstellung Rowlings ist alles andere als voraussetzungslos. Die Eigenschaften, die Professor Raue-Pritsche ihre Schülerinnen in Hogwarts lehrt und die auch im Spin-off zur Potter-Serie der *Phantastischen Tierwesen* eine Rolle spielen, gehen auf Vorstellungen zurück, die man sich seit der Antike vom Einhorn gemacht hat und um die es in den folgenden Kapiteln gehen wird.<sup>3</sup> Dazu gehört etwa, dass sein Horn ein wirksames Gegenmittel gegen Gift darstelle, dass Einhornblut Heilkräfte besitze und dass das Tier sehr scheu sei und sich nur von einer Frau einfangen lasse.

Im Aussehen dagegen weist das in Harry Potter beschriebene Tier alle Merkmale eines »modernen« Einhorns auf: ein anmutiges pferdeähnliches Geschöpf mit einem gewundenen Horn auf der Stirn, das allen romantischen Seelen ein spontanes »Ahhh« entlockt. Ältere Menschen verbinden diese Darstellung vielleicht auch noch mit dem Animationsfilm »Das letzte Einhorn« von 1982 nach der Buchvorlage Peter S. Beagles, die 1968 erschien. Das gleißend weiße Tier ähnelt auch den unzähligen gehörnten Wesen, die in den letzten Jahren auf Rucksäcken, T-Shirts, Bettwäsche und Handyhüllen aufgetaucht und in der Masse schier explodiert sind. Diese modernen, hübschen Einhörner sind kommerziell enorm erfolgreich: Für schlappe 249 Euro kann man, wie man bei »Kalkofes Mattscheibe« erfährt, auf AstroTV ein Einhorn Super Set XXL inklusive »Ritualzubehör« und Einhorn-Spray erstehen, mit dessen Hilfe die Einhör-

ner aus dem Reich der Legenden »wieder« zurück in unseren Alltag kommen und diesen »zum Leuchten bringen«. <sup>4</sup>

Kommerz verbindet sich hier mit einem besonderen Heilversprechen, das auch zahlreiche Formen neuer Religiosität auf das Einhorn projizieren: Veranstalter von »Einhorn-Sommercamps« und »Einhorn-Meditationen«, die das Tier als spirituellen Energielieferanten anzapfen wollen, berufen sich auf die schamanische und in jeder Hinsicht heilende Kraft des Einhorns, ja sie erheben die Begegnung mit ihm zu einem regelrecht kultischen Ereignis. Viele dieser meditativen Entgrenzungen erinnern an klassisches Channeling und an Varianten der Engelmagie, wie sie die Esoterik seit Jahrzehnten begleiten, doch verwundert es doch, dass unser gehörntes Tier für manche Menschen fast im Alleingang imstande ist, die Sehnsucht nach Sinngebung zu stillen. Wer das fast kindliche Leuchten in den Augen einiger der Erwachsenen sieht, die an vergleichbaren Kursen teilnehmen, dem fällt es schwer, sich uneingeschränkt über diese Menschen zu amüsieren. Ihr Glaube an die spirituelle Heilkraft der Tiere zeigt jedenfalls, wie groß der Wunsch nach Sinngebung und Erfüllung ist.

Sich selbst für ein inkarniertes Einhorn zu halten, ist für die Verfasserin von *Auf dem Einhornpfad. Die Reise zu meinem Seelenursprung*, Julia Janssen, ein aufrichtiges Bekenntnis. Mit gleicher Überzeugung verspricht die Amerikanerin Diane Cooper, man könne aus den »Begegnungen mit den erleuchteten Wesen der siebten Dimension« direkten Nutzen für das eigene Seelenleben ziehen. Die Autorin hat noch in diesem Jahr eine *Magie der Einhörner* folgen lassen, doch liegen seit Jahren schon Dutzende von Lebenshilfen vor, die das Einhorn auf dem Titel führen. Auch Sonja Ariel von Staden, deren Youtube-Kanal zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Buchs 51 000 Follower hat, zeugt von der esoterischen Erfolgsgeschichte der spirituel-

len Einhörner. Sie inspiriert, malt und schreibt mit enormer Intensität und Frequenz seit mehr als zwei Jahrzehnten im Bereich der neuen Religiosität. Das Einhorn findet bei ihr seine Heimat zwischen Sternentoren und Engel-Botschaften. Mit Gesang begleitete Meditationsübungen, die den Kontakt zu den »Einhörnern der Weisheit« in Aussicht stellen, Amulette, Kartensets, Gemälde, T-Shirts, Tassen, Video-Botschaften, die DVD *Einhörner: Vom Mythos zum Begleiter* und der jährliche *Engel- und Einhorn-Kalender* vereinigen sich zu einem Ensemble, das alle medialen Segmente abdeckt. Angemerkt sei auch, dass die Bepreisung dieser Artikel sich in diesem Umfeld zumindest nachvollziehbarer gestaltet als im Fall des Einhorn Super Set XXL. Sonja Ariel von Stadens eigene Monografie zum Thema, die unter dem Titel *Das Einhorn als Beschützer und Begleiter für die Neue Zeit* firmiert, liefert zunächst eine historische Einleitung des Einhorn-Phänomens, in der viele der Erscheinungen, die uns hier interessieren, ebenfalls kurz angesprochen werden, um dann zu den »Einhörnern als Lichtwesen« überzuleiten und ihre persönlichen Begegnungen mit den gehörnten Energieträgern zu schildern. Die angehängten inspirierenden Bilderbotschaften der Einhörner, die im Channeling empfangen wurden, nehmen den Hauptteil des Buches ein. Schon ihre Titel verraten ihre große Nähe zur schon länger populären Bewegung der Engelmagie. »Alorna – Die zärtliche Einhornenergie« steht hier neben »Enclastra – Das Einhorn des Feuers« und »Empror – Mondschein-Meerestanz der Freiheit«, aber auch »Epona – die Hüterin der Pferde und der Natur«.<sup>5</sup> Die entsprechende Göttin wurde von Kelten und Römern, wie etliche lateinische Inschriften und klassische Dichterzitate bezeugen, immerhin schon seit der frühen Antike nachweislich verehrt.

Die über Jahrhunderte postulierte Heilkraft der Einhörner, deren langes Echo uns in diesem Buch beschäftigen soll, hat

sich, so entsteht zumindest der Eindruck, im Reich des Überirdischen noch einmal gewaltig vervielfältigen dürfen. Die gehörnten Tiere begleiten die Menschen mit ihrer Weisheit, wie es bei Frau von Staden heißt, damit sich deren »Bewusstsein immer weiter entwickeln« kann. Es handelt sich, so ihre für viele Vertreter der Einhorn-Religion sprechende These, bei ihnen um »freie Seelen, die sich vor langer Zeit entschieden hatten, die Erde mit ihrer Weisheit zu unterstützen«. Die Hilfe, die sich vonseiten dieser »reinen energetischen Frequenz der Einhörner« einstellt, fällt zusammen mit einer Fähigkeit zur Selbstvollendung, die einer Logik des modernen Personal Coaching entspricht. Am Ende steht, wie Frau von Staden in Interviews immer wieder bekräftigt, die Utopie einer Gesellschaft von mündigen, liebesfähigen und im Idealfall vegan lebenden Individuen, die einander ebenso respektvoll und mit Empathie begegnen wie der ganzen Natur.

Gegen die Zumutungen der ökonomisierten und offenkundig als leer empfundenen Außenwelt scheint sich hier ein wohliges Gemeinschaftsgefühl zu artikulieren, das im Glauben an die Realität der Einhörner sein verbindendes Element gefunden hat. Der Religionswissenschaftler Michael Blume hat in diesem Kontext mit William James vielleicht zu Recht von einer »Wunschreligion« gesprochen, die für die Anhänger unmittelbar persönlichkeitssteigernd wirken soll.<sup>6</sup>

Im Geschäft mit dieser Sehnsucht kann die grenzenlose Kommerzialisierung des »Unicornismus« allerdings auch auf die größten Fans des Glitzers völlig erschlagend wirken; daher findet sich unter *einhornkaufen.de* ein »Vergleichsportal« zu allem, »was einen Einhornfan glücklich macht«, das die zahllosen Einhorn-Devotionalien säuberlich nach Kategorien ordnet.

Was Einhornfans glücklich macht, folgt einerseits dem traditionellen Pferdetopos, wie wir ihn auch bei J. K. Rowling finden,

und wird mittels inflationärer Verwendung der Farbe Pink häufig noch eindeutiger in die vermeintliche Mädchen-Ecke gerückt. Andererseits geht es aber in der Einhorn-Community immer glitzernder, schillernder und regenbogenfarbener – einfach diverser – zu. Die Pony-Freundinnen in der Animationsserie *My Little Pony Friendship is Magic* (seit 2010) gehören unterschiedlichen Spezies an, sie sind Pegasi, Erdponys und Einhörner, die über verschiedene, magische Begabungen verfügen – und sich in der Regel bestens verstehen. Sie sind alle Mädchen, aber die Ponys haben auch treue männliche Fans, die sich »Bronies« nennen.<sup>7</sup>

Einhorn und Geschlecht ist aber schon deshalb ein zentraler, durchaus auch politischer Aspekt der Geschichte des Einhorns, weil das Tier seit den 1980er-Jahren als Maskottchen der Pride-Bewegung auftritt. Das steht wahrscheinlich in Verbindung mit der Regenbogenflagge, die der Künstler Gilbert Baker für den Gay Freedom Day 1978 in San Francisco entwarf. Die Herleitungen für den Erfolg des Einhorns als Identifikationsfigur der LGBTQ+-Community sind ganz unterschiedlich, aber sie hängen sicherlich mit dem breiten Spektrum an Farben und Formen zusammen, das die diverse Welt der Einhörner ausmacht – und mit dem spielerischen Element, sich auszuprobieren, weil wir es mit einem Wesen zu tun haben, das vertraut ist und dabei rätselhaft. Es ist fester Bestandteil unserer kollektiven Vorstellung und bleibt uns zugleich entzogen.

Diese Ambivalenz prägt das trotzige Kleinkind-Neinhorn aus den Bilderbüchern von Marc-Uwe Kling und Astrid Henn ebenso wie den lustigen, dabei auch melancholischen Dokumentarfilm *Inside London's Hedonistic, Polyamorous Unicorn Movement*, der 2015 auf der Plattform *Vice* veröffentlicht wurde.<sup>8</sup> Er porträtierte den charismatischen Shaft, der in England gemeinsam mit feierfreudigen Gleichgesinnten eine utopische Gemeinschaft na-

mens Unicornia gegründet hat. Als Einhörner verkleidet ziehen sie durch das graue London und versprühen Glitzer, Glück und Liebe, lösen mitunter aber auch Irritation über die exaltierten Kostümierungen aus. Eine Existenz als »Glamicorn« verspricht, sich von allen gesellschaftlichen Konventionen in Bezug auf Geschlecht, Sexualität und Lebensentwurf zu befreien und sich als gleiche, in ihrem Freiheitsdrang unbezähmbare Einhörner zu begegnen. Leider misslingt das polyamouröse Projekt Shafts aufgrund von Eifersüchteleien am Ende, aber der kurze Film zeigt uns das ohne Häme. Es wird vielmehr ein Wunsch nach Veränderung, lustvollem Ausleben und Kreativität deutlich, der hier mit dem »Unicornismus« verbunden ist. Auch dieses Phänomen ist nicht neu – so wurde bereits 1454 in Cambrai eine »feste de la Licorne«, ein »Einhorn-Fest«, von Louis von Luxembourg, Herzog von Saint-Pol, mit großem Prunk und Aufwand veranstaltet. Insgesamt achtzig junge Hofmänner sollten hier gegeneinander antreten, doch weil viele der Eingeladenen absagten, fand das Turnier nur in reduzierter Form statt. Auch wenn mitunter unterstellt wird, die Hofleute seien sämtlich als Einhörner verkleidet gewesen, lässt sich das aus den Quellen schwer ermitteln – eine schöne Vorstellung ist es allemal.<sup>9</sup>

Nicht nur der Glaube an die Heilkraft des Einhorns, auch die symbolischen Zuschreibungen von Wandelbarkeit, Freiheit und Unangepasstheit gehen auf bis in die Antike zurückreichende Vorstellungen von einem Mischwesen zurück, das in wechselnden Formen auftritt. Wissenschaft und Religion, Sehnsucht und Sinnsuche, Verwertung und Kapitalisierung: Diese Zusammenhänge haben in Bezug auf das Einhorn eine lange Geschichte, in der es immer auch darum geht, wie der Mensch sich zur Natur positioniert und sich im Tier spiegelt.

Diese Geschichte – mit besonderem Blick auf ihre Anfänge in Antike und Mittelalter – bildet den Gegenstand unseres Bu-

ches. Sie nimmt ihren Ausgangspunkt darin, dass man in dieser Zeit davon überzeugt war, dass Einhörner tatsächlich existieren. Schon die antiken Zoografen beschreiben seinen Lebensraum und verzeichnen seine Ernährungs- und Lebensgewohnheiten nach den »wissenschaftlichen« Kriterien der Zeit. Die Existenz gehörnter Wesen am Rande der bekannten Welt stand aufgrund dieser schriftlichen Autorität außer Frage, allerdings wird es im Aussehen ganz anders beschrieben als die niedlichen Einhörner der Gegenwart. Darum geht es in unserem ersten Kapitel.

Die Naturkundigen des Mittelalters greifen auf dieses Wissen zurück und legen das Einhorn als Christussymbol aus. In der christlichen Vorstellung, die wir im zweiten Kapitel behandeln, lässt sich das wilde Mischwesen nur durch eine reine Jungfrau zähmen und wird vor diesem Hintergrund zum scheuen Objekt der Begierde umgedeutet. Dabei spielen aber nicht nur religiöse Symboliken eine Rolle, sondern auch das Motiv der Jagd und die Liebessymbolik, die damit verbunden ist. Das bildet zugleich die Voraussetzung für die Karriere des Einhorns in der höfischen Kultur und Kunst des hohen und späten Mittelalters, um die es im dritten Kapitel geht.

Zum Fabeltier wurde das scheue Wesen mit dem gewundenen Horn auf der Stirn tatsächlich erst im Laufe der Neuzeit erklärt, als man allmählich herausfand, dass die zahlreichen »Einhörner« in den Wunderkammern der Klöster und Fürsten in Wirklichkeit Zähne des Narwals waren. Auch die Universalgelehrten der Frühen Neuzeit griffen auf das althergebrachte enzyklopädische Wissen zurück, unterzogen es aber im Zuge der Ausdifferenzierung der Wissenschaften zunehmend der Kritik und empirischen Überprüfung – dies bildet den Kern des vierten Kapitels. Dieser Prozess führte jedoch nicht, wie man es eigentlich erwarten könnte, zur »Abschaffung« des Einhorns, sondern zunächst zur Übertragung seiner Qualitäten – etwa der Heilkraft

des Hornes – auf das *unicornu marinum*, den Narwal. Doch auch die Spuren des »Landeinhorns« finden sich noch bis ins 19. Jahrhundert in naturkundlichen Werken und Reiseberichten.

Es ging also die längste Zeit nicht um die Frage, ob es das Einhorn gibt, sondern darum, wie es aussieht, wo man es findet und wie man es einfängt – Fragen, die sich mit Beginn der Neuzeit nicht erledigt hatten. Zum Abschluss unseres kurzen Rundganges durch die schillernde Welt der Einhörner daher noch ein Beispiel für die moderne Faszination am Einhorn: An der Affäre vom »Scheinhorn« wird deutlich, dass sich mit der naturwissenschaftlichen Abschaffung der Einhörner die Frage nach ihrer Existenz keineswegs geklärt hatte. Von dem Wunsch, dem Einhorn in Raum und Zeit nahe zu kommen, zeugt noch eine recht aktuelle Meldung des Online-Nachrichtenportals *web.de* vom 1. April 2016: »Lebten Menschen mit Einhörnern zusammen?«<sup>10</sup> Die Meldung war kein Aprilscherz, sondern gab tatsächlich aktuelle paläontologische Erkenntnisse wieder: »Urzeitmenschen sind wahrscheinlich noch Einhörnern begegnet. Forscher haben in Kasachstan Überreste eines sibirischen Einhorns gefunden, das noch vor rund 29 000 Jahren gelebt hat.«

Die Existenz von Einhörnern steht offenbar noch im 21. Jahrhundert zur Debatte, wenn auch die beigegebene Illustration mit allen romantisierenden Vorstellungen vom anmutigen Fabelwesen gründlich aufräumt: Eine per Twitter-Meldung der California Academy of Sciences vom 28. März 2016 viral verbreitete Rekonstruktion<sup>11</sup> zeigt, dass es sich bei den sibirischen Einhörnern nicht um großäugige pferdeähnliche Geschöpfe handelte, sondern vielmehr um »bisonartige[...] Urzeittiere mit Horn auf der Stirn«.<sup>12</sup>

Das ist die eine Enttäuschung in Bezug auf die Sensationsmeldung. Die zweite liegt darin, dass in der Begeisterung darü-

ber, Mensch und Einhorn hätten gleichzeitig (und das heißt lediglich: zeitgleich, in derselben erdgeschichtlichen Periode und nicht etwa »zusammen«) gelebt, eine fehlerhafte Datierung des Knochenfundes ungeprüft veröffentlicht wurde. In einer Ausgabe des Magazins der *Süddeutschen Zeitung* vom 20. Juli 2018 wurde unter dem Titel »Das Scheinhorn« nachgezeichnet, dass das in einer ersten Analyse ermittelte und vorschnell publizierte Alter von 28 000 Jahren von dem Paläontologen Andrej Schipanski später korrigiert wurde: »Das gefundene Einhorn sei aber mindestens 50 000 Jahre alt. Einhorn und Mensch könnten sich demnach tatsächlich begegnet sein. Nur: Es lässt sich anhand des Knochens eben nicht bestimmen.«<sup>13</sup> Am Ende ist die Ernüchterung durch die empirischen Wissenschaften groß – und heilsam. Ob die Meldung auch dann viral gegangen wäre, wenn sie »Urzeitmenschen lebten sehr wahrscheinlich zeitgleich mit plumpen sibirischen Antilopen« gelautet hätte?

Wir haben hier nur einige Schlaglichter auf die lange Geschichte der Faszination an den Einhörnern geworfen und im Spektrum von den antiken Naturkunden bis hin zu AstroTV gesehen, dass die Frage, ob es diese Tiere wirklich gibt, immer wieder, bis in unsere Gegenwart hinein, thematisiert wird und die Menschen bewegt.

Unsere Vorstellungen vom Einhorn sind historisch gewachsen und durch Erzählungen geprägt, die bis in die Gegenwart weiterwirken. Aufgrund der dem Wesen seit jeher zugeschriebenen Scheu sind diese Narrative in erheblichem Maße von dem Wunsch bestimmt, es zu finden, zu fangen und zu zähmen – auch wenn es sich nachträglich als »Scheinhorn« erweisen sollte. Die Frage nach der Existenz der Einhörner wird immer dann interessant, wenn wir – ob in Antike, Mittelalter oder in der Gegenwart – betrachten, auf welcher Grundlage sie beantwortet wird



Gustave Moreau, Les licornes (1887), Musée national Gustave Moreau, Paris

und welche Weltbilder und Wunschvorstellungen jeweils damit verbunden sind. Wie auch die moderne Paläontologie suchten die antiken und mittelalterlichen Gelehrten und Künstler sich dem Tier mit den ihnen zur Verfügung stehenden empirischen und hermeneutischen Methoden zu nähern. Dieser Faszinations- und Wissensgeschichte des Einhorns von der Antike bis in die Frühe Neuzeit wollen wir mit unserem Buch nachgehen